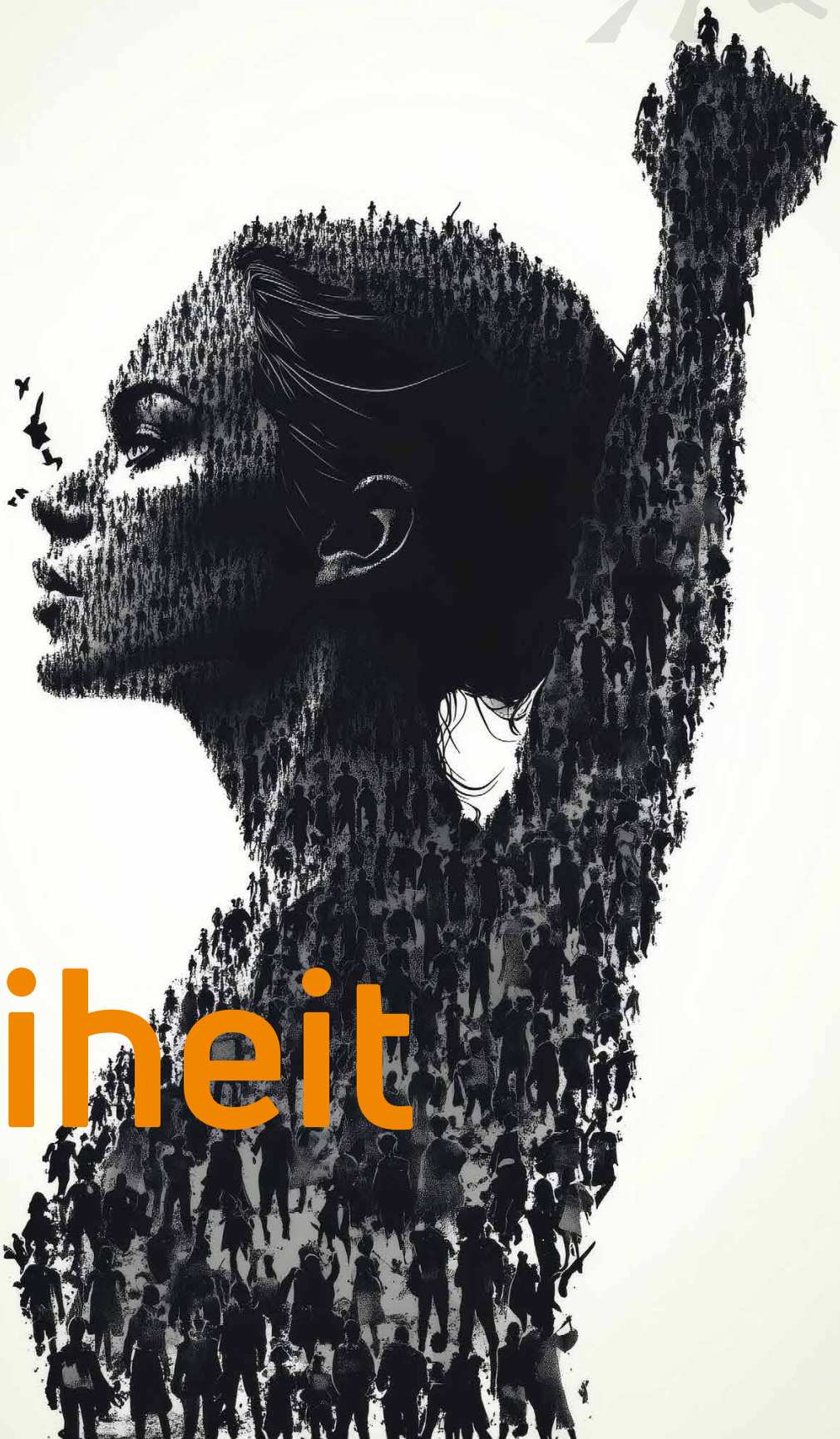
Ausgabe 122 | April 2025

BlickPunkt

kolping österreich
DIÖZESANVERBAND WIEN



Leitthema ab Seite 3

Freiheit

Editorial

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser!
Vor 80 Jahren endete der Zweite Weltkrieg, es herrschte wieder Frieden. Vor 70 Jahren verließen die Besatzungsmächte unser Land und Österreich war endlich wieder frei. Aus diesem Grund wählten wir „Freiheit“ als unser Leitthema.
Dr. Matthias Martin hat sich mit diesem Thema aus verschiedenen Sichtweisen beschäftigt. Er nennt seinen Beitrag „Freiheit: Schillernd und vielschichtig“, ein sehr interessanter und lesenswerter Text.
Norbert Hauer erinnert uns an’s FRIEDENSLÄUTEN am 8. Mai. Auch das ist wichtig, denn wir sollten uns immer wieder daran erinnern, dass der Friede und „das in Frieden leben“, nicht selbstverständlich sind.
Als Abschluss zu diesem Thema macht uns Anton Salesny darauf aufmerksam, dass es eigentlich auf der Welt nur wenige Staaten gibt, in denen man in einer Demokratie leben kann.
In Kolping International bringen wir ein interessantes Interview mit Vasyl Savka zum Thema Friedensverhandlungen im Ukrainekrieg und berichten über Hilfstransporte für die Ukraine unserer Kolping-Brüder und Schwestern in Rumänien. Kurzmeldungen runden den Inhalt dieses Heftes ab.
Aber lesen Sie bitte selbst.

Sollten Sie, liebe Leserin, lieber Leser, zu einem dieser Themen auch etwas beitragen wollen, so schicken sie mir Ihre Anmerkung oder Ergänzung, vielleicht einen eigenen Beitrag, an die E-Mail-Adresse ludwigwurst04@gmail.com oder per Post an
Kolpingsfamilie Wien-Währing
Gentzgasse 27, 1180 Wien

Inhalt

Leitthema Freiheit: Schillernd und vielschichtig 3
FRIEDENSLÄUTEN 7
„Plötzlich international“ Ein neuer Blick auf 1945 8
KOLPING INTERNATIONAL 10
Ost Report 12
Oituz – Die Kolping Gute-Nacht-Geschichte wird fünf Jahre alt 14
KOLPING DIÖZESANVERBAND WIEN 15
Termine & Wichtige Hinweise 16

Noch eine Anmerkung in eigener Sache:
Natürlich besteht wieder die Möglichkeit, dass Sie liebe Leserin, lieber Leser, mit einer Spende unseren „BlickPunkt“ unterstützen:
IBAN: AT57 1100 0005 6288 0500
BIC: BKAUATWW

Bei Verwendungszweck bitte „BLICK-PUNKT“ eintragen.Vielen Dank im Voraus.

Im Namen des BlickPunkt-Teams wünsche ich Ihnen viel Spaß beim Lesen.
Mit herzlichem Kolpinggruß
Ludwig Wurst

Dr. Matthias Martin, Provisor in Stein-St.Nikolaus

Leitthema Freiheit: Schillernd und vielschichtig

Vernimmt man das Wort Freiheit, so mögen das Gedicht von Max von Schenkdorf „Freiheit, die ich meine" und seine Vertonung, die Schrift Martin Luthers „Von der Freiheit eines Christenmenschen" oder auch eine eher provokante Formulierung wie „Dem Einen sein Terrorist ist dem Anderen sein Freiheitskämpfer" in den Sinn kommen.

Das geht schon in die Richtung, dass mit diesem Wort Freiheit ganz unterschiedliche Vorstellungen verbunden sein können. Ja, was jeweils mit diesem Begriff verbunden wird, kann sehr widersprüchlich sein.

Solche Grundspannung machte schon Martin Luther in „Von der Freiheit eines Christenmenschen" deutlich, wenn er unter Verweis auf den heiligen Paulus grundsätzlich schrieb:

„Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Ding und niemand untertan.
Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Ding und jedermann untertan."

Schon während meiner Schulzeit fiel mir auf, dass man eben unter Freiheit ganz unterschiedliches bis gegensätzliches verstehen kann. Etwa anhand der vielfältigen Auseinandersetzungen des 19. Jahrhunderts, wie sie sich allein schon auf dem europäischen Kontinent ereigneten, wurde mir dies deutlich. Ein individualistischer Freiheitsbegriff stand und steht einem mehr oder minder kollektivistischen Freiheitsbegriff gegenüber. Bei ersterem geht es um Entscheidungs- und Entfaltungsmöglichkeiten für einzelne Menschen. In der Auseinandersetzung mit traditionellem Staatskirchenwesen etwa sollte der Einzelne frei von jedem Zwang sein, sich an den Handlungen und Strukturen einer bestimmten religiösen Gemeinschaft zu beteiligen. Dabei zeichnete sich schon hier ein Übergang von individueller Freiheit zu einem Freiheitsbegriff ab, der sich auf eine mitunter sehr große Gemeinschaft von Menschen bezieht. Wie im Laufe bereits früherer Verfassungsentwicklungen etwa in Mitteleuropa deutlich wurde, geht es dann darum, dass Menschen nicht einfach nur als Individuen von einem gegen sie gerichteten Druck in religiösen Angelegenheiten frei sein mögen. Es geht vielmehr darum, dass sie sich auch in Gemeinschaft organisieren können, um ihren Glauben in Form von Gottesdiensten zu praktizieren, junge Menschen etwas von der eigenen Religion oder Konfession zu vermitteln und etwa gute Werke für notleidende Mitmenschen zu verwirklichen.
Der Mensch ist ein auf Gemeinschaft hin orientiertes Sozialwesen. Im Sinne des antiken Philosophen Aristoteles ist der Mensch eben ein zoon politikon. Die Freiheit des Einzelnen betrifft immer auch andere Menschen, ja das größere Ganze von menschlicher Gesellschaft und umgekehrt.

In der christlichen Überlieferung weisen die drei kirchlichen Grundvollzüge Diakonia oder Caritas für praktizierte Nächstenliebe, Martyria für die Verkündigung des Glaubens und Liturgia für die liturgische Feier in die Richtung des gemeinschaftlichen Charakters von Religion. Bezeichnenderweise wird dazu gerne Koinonia für Gemeinschaft gerne als die erste oder die vierte und umfassende kirchliche Grundfunktion angeführt.

Es wird hier schon deutlich, dass sich religiöse Freiheit nicht einfach auf die Freiheit von Individuen beschränkt, sondern dass es immer auch um Betätigungsfreiheit für Gruppen von Menschen, für organisierte Gemeinschaften geht. Damit gelangt man hier dann überhaupt auch in den weiten und oft so kontroversiell diskutierten Bereich der Grund- oder Menschenrechte. Verkündigung weist uns in Richtung der Rede- bis Pressefreiheit. Auch gottesdienstliche Feiern lassen sich davon nicht trennen, werden doch in liturgischen Feiern und dergleichen inhaltliche Überzeugungen ausgedrückt und Menschen nach Möglichkeit nahegebracht. Ganz generell werden Versammlungsfreiheit und Vereinigungsfreiheit angesprochen. In der Geschichte des Deutschen Reiches nach der kleindeutschen Lösung Ottos von Bismarcks waren es bezeichnenderweise katholische Vertreter, die für ein möglichst freizügiges Vereins- und Gewerkschaftsrecht eintraten.

Schon vorher wurde im verbindlichen Anhang über Grundrechte und Gewaltentrennung zur US-Verfassung, der Bill of Rights, in Hinblick auf religiöse Freiheit deren gemeinschaftliche, ja öffentlich-rechtliche Dimension verdeutlicht. In der neueren Geschichte ergaben sich in westlichen Staaten immer wieder Konflikte, wie weit die Freiheit einer religiösen Gemeinschaft nach Innen und Außen gehen darf. Wie weit dürfen durch eine religiöse Hierarchie eigene Mitglieder gemaßregelt und zu Arbeits- und Finanzleistungen herangezogen werden? Wieweit dürfen in der Öffentlichkeit von religiöser Seite aggressive Stellungnahmen verbreitet werden? Bedeutet religiöse Freiheit etwa auch die Möglichkeit der Freistellung von Unterrichtsfächern und vom Wehrdienst, wenn diese mit Positionen einer religiösen Gemeinschaft im Widerspruch stehen?

Derartige Fragen werfen sich auch auf, wenn man die Freiheit der Betätigung von Parteien, Vereinen und nicht zuletzt Gewerkschaften in den Blick nimmt. Darf oder soll ein Staatswesen dortige Finanzgebarung überprüfen und bei übergriffigem Verhalten von Führungskräften insbesondere gegenüber eigenen Mitgliedern einschreiten? Was dem einen da als staatliche Kontrolltätigkeit in einem demokratischen Staatsverband wie Österreich schon zu weit geht, ist für einen anderen noch nicht genug. Da gerät man dann unterhalb hehrer und schöngeistiger Prinzipienerörterungen rasch in das Dickicht eines tagespolitischen, juristischen und auch innerkirchlichen Nahkampfes. Dabei ist schon für sich aussagekräftig, dass die katholische Kirche keineswegs eine eigene Gerichtsbarkeit für kirchliche Mitarbeit oder juristische Immunität beansprucht, wenn es um die Ahndung von Vergehen und Verbrechen gleich welcher Art in der menschlichen Gesellschaft geht. Ein Blick in das Kirchenrecht, und zwar sowohl den CIC für die Lateinische Kirche wie den CCEO für die Katholischen Ostkirchen, macht deutlich, dass Schlagworte wie das von der „Freiheit der Kirche“ nicht als Freibrief für strafloses Fehlverhalten von Kirchenvertretern miss-

verstanden und missbraucht werden soll. Wenn etwa ein Kriminalbeamter meint, dass auch ein Weihbischof im Fall des Falles vor Gericht nur ein normaler Angeklagter ist, so wird damit nur das ausgedrückt, was die Position eines demokratischen Rechtsstaates ist und von der katholischen Kirche ausdrücklich anerkannt ist. Auch in den Beziehungen des Apostolischen Stuhles mit den Staaten und anderen politischen Gebilden wie sie sich in Konkordaten, diplomatischen Notenwechseln, Ansprachen und Gesprächen niederschlagen, wird deutlich, dass es für Kirchenvertreter wie auch für sonst jedermann keine Freiheit zu Untaten geben darf.

Generell darf Freiheit nicht mit einer Legitimierung zur Willkür verwechselt werden. Eigene Freiheit darf nicht die Würde und den legitimen Selbststand von Mitmenschen verletzen. Freiheit, eigene Handlungsmöglichkeiten und verfügbare Ressourcen bedeuten immer auch Verantwortung. In den letzten Jahrzehnten wurde dies in der ethischen Diskussion gerade in Hinblick auf die vielfältige Umweltproblematik und die Frage nach dem schonenden Umgang mit den natürlichen Ressourcen herausgearbeitet. Auch in diesem Zusammenhang ist keine Narrenfreiheit zu beanspruchen. Katholikinnen und Katholiken sollen verantwortungsbewusst handeln. Im Rahmen der eigenen Möglichkeiten soll sich hier jede und jeder gut einbringen zum Wohle der Mitmenschen einschließlich künftiger Generationen und überhaupt der ganzen Schöpfung.

Die Wahrnehmung der eigenen Rechte, von persönlicher Freiheit hat sich auch innerkirchlich nach diesem Grundmuster verantwortungsbewussten Verhaltens zu bewähren. Grundsätzlich stehen allen Gliedern der Kirche, Jung und Alt, Frauen und Männern, innerkirchlich Rechte zu. Diese Rechte dürfen nicht verletzt werden. Jeder Mensch hat in der Kirche das Grundrecht, seine Rechte aktiv einzufordern. Kirchliches Gerichtswesen und kirchliche Verwaltung haben genau in diesem Sinne tätig zu sein. Ein höherer kirchlicher Rang berechtigt keineswegs, die Rechte eines anderen Menschen zu verletzen! So steht laut Kirchenrecht allen Gläubigen das Recht zu, innerkirchlich ihre Wünsche, Anregungen und Beschwerden klar einzubringen. Ja ganz im Sinne alter katholischer Tradition steht den Gläubigen die Freiheit zu, sich auch direkt an den Apostolischen Stuhl zu wenden, der auch der Heilige Stuhl genannt wird. Die persönliche Freiheit von Gläubigen erstreckt sich dabei auch auf den politischen Bereich. Ihnen steht laut Kirchenrecht im Rahmen der lehramtlichen Eckpunkte die Freiheit zu, für ihre politischen Überzeugungen einzutreten. Dabei soll es unterlassen werden, die eigene Meinung zu politischen Einzelfragen als verbindliche Lehre der Kirche hinzustellen. Im Sinne solcher Freiheitsbetonung spielen das Mariazeller Manifest von 1952, die Beschlüsse des Zweiten Vatikanischen Konzils, der CIC von 1983 und der CCEO von 2020 zusammen.

Hat der Mensch Freiheit, so muss er doch auch wissen, was er damit anfangen soll; soll er mit Freiheit handeln, dann muss er wissen, wie, muss wissen warum, und wissen, wozu er handeln soll. Also muss er den Grund seines Handelns wissen und seinen Zweck.

Adolph Kolping

Schon vorher hatte Papst Leo XIII. in seinen eher staatstheoretisch-philosophischen Lehrschreiben wie in seiner praktischen Kirchenpolitik herausgearbeitet, dass die Völker gerne verschiedene Verfassungsmodelle entwickeln und bevorzugen können. Die Kirche sei gerne bereit, mit unterschiedlichen Staatswesen und politischen Strömungen zusammenzuarbeiten. Es solle hier keine unnötige Einengung geben. Für manchen sogenannten christlichen Monarchisten war diese offene Haltung ein Skandal! Dabei hatte auch sein späterer Nachfolger, Pius X. schon als Patriarch von Venedig ganz in diesem Sinne einer politisch-pastoralen Offenheit gewirkt.

In der Kirchengeschichte entwickelte sich eine vom offiziellen Lehramt gutgeheißene Freiheit der innerkirchlichen Diskussion. Verschiedene philosophisch-theologische Strömungen konnten sich konsolidieren. Der heilige Anselm von Canterbury etwa entwickelte den auf so etwas wie nichtempirischem Denken beruhenden ontologischen Gottesbeweis. Dieser wurde vom heiligen Thomas von Aquin deutlich zurückgewiesen, mancher sagt verrissen. Beide christlichen Denker aber wurden durch die katholische Kirche heiliggesprochen und sogar zu Kirchenlehrern erhoben! Diese Ehren wurden auch dem seinerseits so eigenständigen christlichen Denker Bonaventura zuerkannt.

Als es in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts zwischen Dominikanern und Jesuiten als Hauptprotagonisten zum Gnadenstreit kam, wiesen die aufeinanderfolgenden Päpste alle Forderungen nach Verurteilung einer Richtung zurück. Stattdessen wurde verfügt, die theologischen Kontrahenten sollten jede Verketzerung der anderen Seite unterlassen. Dadurch dass zu den damaligen Diskussionspunkten bis zum heutigen Tage kein als verbindlich erklärtes päpstliches Lehrschreiben erschien, blieb die Freiheit, in dieser komplizierten Angelegenheit der Gnadenlehre persönliche Akzente zu setzen und Argumente vorzubringen, ausdrücklich gewahrt.

Jenseits von Einzelfragen ist es traditionelle kirchliche Position, dass auf Konzilien die Teilnehmer sich frei in die Diskussion einbringen und für ihre Positionen wirken dürfen. Die Freiheit des Konzils wurde gerade auf dem Konzil von Trient hochgeachtet. Auf dem Ersten Vatikanischen Konzil ging es zwischen den Konzilsteilnehmern kontroverser zu, als man sich heutzutage oft denken mag.

Freiheit ist also im weltlichen Bereich wie in Theologie und Kirche zu hegen und zu pflegen. Autoritärer und totalitärer Versuchung ist immer wieder Widerstand entgegenzusetzen. Freiheit bedeutet immer eben auch Verantwortung. Es ist dies die Verantwortung gegenüber der Würde und den Rechten anderer Menschen wie dem Wohlergehen künftiger Generationen.

Dr. MMMMag. Matthias Martin
geboren 1966 in Würzburg
kennt Kolping von seiner Schulgemeinde Marktheidenfeld
Doktorat in Theolodie
Magisterium in Theologie, Geschichte, Religionspädagogik und Philosophie
u.a. Mitglied beim Weltbund für Freundschaft, Kunst und Humor
Buchautor

Von Norbert Hauer, Bundesleiter Kolping

FRIEDENSLÄUTEN

am 8. Mai 2025, 17:45 Uhr
80 Jahre Frieden – in Österreich!

Der 8. Mai, ein geschichtsträchtiger Tag, nicht nur für Österreich. Der 8. Mai, ein Tag der Freude!

„70 Jahre Frieden * 60 Jahre Freiheit – ein Grund zur Freude!“ Dies war, vor 10 Jahren, im Gedenkjahr 2015 für Musikstudentinnen und Musikstudenten d e r Anlass, um mit Liedern und Instrumentalstücken über den Frieden vor dem Stift Göttweig auf den FRIEDEN aufmerksam zu machen. Im Anschluss an dieses Konzert wurde von Göttweig aus ein „österreichweites Friedensläuten“ gestartet.

Mit wenigen, aber beeindruckenden Worten ermutigte uns damals der Göttweiger Abt Columban Luser OSB, nun „Schirmherr“ seit 2015, dies jährlich zu tun.

Mit dem Jahr 2024 unterstützt auch Dr. Alois Schwarz, Bischof von St. Pölten, diese Friedensinitiative. Wenn nicht heuer, wann dann sollen wir dem Frieden Gehör verschaffen??

Von den Stiftskirchen über die Stadttürme, von den Pfarrkirchen bis zu den kleinsten Dorfkapellen möge der Wunsch nach Frieden erschallen!

Die größten und mächtigsten klingenden Botschafter hängen in unseren Türmen. Es bedarf letztendlich nur das Kippen eines Schalters, ein Knopfdruck, vielleicht dort und da noch das Ziehen an einem Strick.... wir können damit nicht nur Glocken bewegen, sie in Schwingung versetzen, wir können ein himmlisches Zeichen setzen!

Alle großen Ereignisse, viele zu Herzen gehende Begebenheiten, jede Feier in einer Pfarre, in einer Gemeinde, in einem Dorf werden und wird durch das Läuten der Glocken den Menschen kundgetan: Jetzt passiert etwas Außergewöhnliches! Hier wird gefeiert! Das ist jetzt ein besonderer Moment – halte inne! Der Jahreswechsel, Weihnachten, Ostern, eine Hochzeit, „Habemus Papam!“, ein Begräbnis, ein Kirchweihfest..... ohne Glocken nicht erlebbar! In unserem Fest- und Feierdenken, in unserem Kulturverständnis, unvorstellbar!

Das Gedenken und Bedenken hat seinen Platz. Seit neuester Zeit das „Hungerläuten“ und – seit 2015 – das Friedensläuten!

Sieben Minuten ein Innehalten, ein Memento, eine Nachdenkpause, ein Gebet, eine Frage, eine Irritation, ein Gefühl der Dankbarkeit, ein Staunen, ein Aufhorchen an diesem Tag der Freude!

Der geschichtliche Hintergrund: Am 8. Mai 1945 schrieb man in der Gemeinde Erlauf Geschichte. Hier trafen der Generalmajor Stanley Reinhart (USA) und der Generalmajor D. A. Drickhin (Sowjetunion) anlässlich des Inkrafttretens des Waffenstillstandes bzw. der bedingungslosen Kapitulation Nazideutschlands zu einem „Offiziellen Handschlag“ aufeinander. Diese Geste, dieser Handschlag bedeutete – auf österreichischem Boden – das Ende des 2. Weltkrieges.

Eine Besonderheit im heurigen Jahr: Bei den Flurumzügen, den Bittgängen durch Wiesen und Felder könnte man singend und betend auch den Frieden zum Thema machen.

DANKE für die Unterstützung!!
Norbert Hauer norberthauer@gmx.at,
0676 7737455

„Plötzlich international“
Ein neuer Blick auf 1945

ZeitgeschichteÖsterreich, https://topos.orf.at/filter?tags=Geschichte/Zeitgeschichte
„Das graue Wien? Ich hab es herrlich gefunden, denn wir waren endlich frei.“ So rekapituliert die Schauspielerin Erika Pluhar ihre Erinnerungen an den Mai 1945 und alles, was folgte. Der Journalist und Schauspieler Teddy Podgorski erinnerte sich in seinem letzten Interview, das er gab, daran, wie er von Admont nach Wien gekommen war – und im Schatten der Alliierten als Schauspieler und Journalist Fuß zu fassen versucht hatte. Größer als die Sehnsucht nach einer neuen Story war freilich, Geld zu verdienen, um den eigenen Hunger zu stillen, so Podgorski im Rahmen der Serie „Plötzlich international“.
Wien Schwedenplatz 1945, Buch „Leben in der Asche“, ISBN 3 218 00566 3

Gerald Heidegger, https://topos.orf.at/filter?authors=Gerald+Heidegger
Geschichte lässt sich nicht zurückdrehen. Aber das, was passiert ist, kann unter neuen Blickwinkeln betrachtet werden. ORF Topos hat prominente Zeitzeuginnen und Zeitzeugen eingeladen, ihre Version der Befreiung Österreichs zu erzählen und vor allem darüber zu berichten, wie der Einfluss der Alliierten in Österreich das eigene Weltbild verändert hat.
In der Serie „Plötzlich international“ wird die Öffnung der Welt nach der Nazi-Zeit in den Fokus genommen. Ex-Kanzler Franz Vranitzky hat seine Geschichte des neuen Lebens in Wien-Dornbach erzählt, die Journalistin Barbara Coudenhove-Kalergi ihre ersten Monate nach der Befreiung in den Bergen Salzburgs.

Reg. Rat Anton SALESNY, Europabeauftragter des Internationalen Kolpingwerkes

„Das europäische Lebensmodell mit Demokratie ein Minderheitenprogramm?“

Noch ein persönlicher Befund:

Unser **„Mehr-Parteien-Demokratie-Modell“** mit Marktwirtschaft und Rechtsstaatlichkeit steht leider weltweit unter enormem Druck: Nur knapp **8% der WELTBEVÖLKERUNG genießen die Möglichkeiten einer „Vollständigen Demokratie“**. Dieses Modell der Demokratie führte zu einem hohen Ausmaß an Achtung der Würde jedes einzelnen Menschen, sicherlich zu vorher NIE erreichter individueller und gesellschaftlicher Freiheit, zu mehr Wohlstand und damit mehr Entwicklungsmöglichkeiten für jede und jeden.

Nur **24 Staaten erreichen derzeit WELTWEIT** den höchsten Entwicklungsstand einer sog. **„Vollständigen Demokratie“. 14 europäische Staaten:** Deutschland, Österreich, Norwegen, Schweden, Island, Finnland, Dänemark, Irland, die Niederlande, Schweiz, Luxembourg, Großbritannien, Frankreich und Spanien.

Außerhalb Europas sind es 10 Staaten: Australien und Neuseeland, Kanada, Japan, Taiwan, Südkorea, Uruguay, Costa Rica, Chile und Mauritius. ALLE anderen Staaten haben noch einige Schritte zur VERBESSERUNG zu setzen.

Am **Ende** der Rangordnung des Entwicklungsstandes zur DEMOKRATIE stehen die besonders autoritären Regime z.B. Palästina (110. Platz), Russland (146. Platz), Iran (154.), China (156.), ... und ganz am Schluss: Afghanistan.

www.google.at/search?q=Entwicklungsstandes+zur+DEMOKRATIE

Kolping International, NEWS vom 18. Februar 2025
https://www.kolping.net/news/putin-wird-weitermachen/

Vasyl Savka: „Putin wird weitermachen“

Wie sehen die Menschen in der Ukraine Trumps Pläne, die Friedensverhandlungen mit Russland ohne Europa und Kiew zu führen? Dazu hat DOMRADIO.DE mit Vasyl Savka, dem Geschäftsführer von KOLPING Ukraine, gesprochen. Er warnt vor den Folgen und sorgt sich nicht nur um sein eigenes Land.

DOMRADIO.DE: Seit rund drei Jahren führt Russland einen Angriffskrieg gegen die Ukraine. US-Präsident Trump will jetzt mit Kremlchef Putin über ein Ende verhandeln. Dazu gibt es aktuell Gespräche in den Vereinigten Arabischen Emiraten, zu denen auch der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj reist. Wie wird das von den Ukrainerinnen und Ukrainern aufgenommen?

Vasyl Savka (Vorsitzender des Kolpingwerkes Europa und Geschäftsführer von Kolping Ukraine): Unterschiedlich. Während sich die ukrainische Regierung hoffnungsvoll gibt, ist die Bevölkerung eher skeptisch, weil es den Anschein hat, dass ohne uns und ohne Europa über unsere Köpfe hinweg verhandelt wird. Das ist aus Sicht vieler Ukrainer unfair. Aber das ist die Art und Weise, wie Trump agiert. Er bezeichnet sich selbst als „Deal-Maker“, der mit allen etwas aushandeln will. Von daher verwundert das nicht, aber wir sind im Krieg. Wir schützen und verteidigen unser Territorium und kämpfen für die Freiheit. Ohne uns zu verhandeln, bringt nichts.

DOMRADIO.DE: Es heißt, die USA würden Russland umfassende Zugeständnisse machen: kein NATO-Beitritt für die Ukraine, keine Wiederherstellung der territorialen Integrität, und eine etwaige Nachkriegsordnung werde Washington militärisch auch nicht absichern. Wie sehr besorgt Sie das?

Savka: Was die NATO-Mitgliedschaft angeht, machen wir uns schon lange keine Illusionen mehr. Es war schon vor dem Amtsantritt klar, dass wir wegen des Einspruchs einiger europäischer Länder auch perspektivisch kein Mitglied werden, aber wir sind besorgt, wenn ohne uns verhandelt wird und wir keine Sicherheitsgarantien bekommen. Auch bei einem Friedensschluss wäre es nur eine Frage der Zeit, bis Russland erneut angreift. Darüber müssen sich die europäischen Staats- und Regierungschefs klar sein. Von daher müssten wir Trump eigentlich sogar dankbar sein, weil er die Europäer wachgerüttelt hat. Selbst Bundeskanzler Scholz scheint plötzlich aufgewacht zu sein. Jetzt treffen sich die Europäer wieder, um eine gemeinsame Strategie zu entwickeln und an die eigene Sicherheit zu denken. Europa muss mehr Stärke zeigen, mit oder ohne die USA.

DOMRADIO.DE: War Westeuropa zu naiv in Bezug auf Russland?

Savka: Ich glaube nicht, dass die Europäer naiv waren. Ich glaube, sie haben ihn aus Angst ihn zu provozieren und vor seiner Unberechenbarkeit so lange gewähren lassen. Das hat auch eine globale Dimension. Wenn der Westen Putin weiter gewähren lässt, ist das für andere Autokraten – zum Beispiel China – ein Signal, dass sie sich auch über das Völkerrecht hinwegsetzen dürfen.

DOMRADIO.DE: Gibt es mittlerweile angesichts dieses Abnutzungskrieges und der

vielen Opfer Stimmen in Ihrem Land, die territoriale Zugeständnisse für denkbar halten, damit der Krieg endlich ein Ende hat? Oder ist das absolut unverhandelbar?

Savka: Bis vor ungefähr einem Jahr war das unverhandelbar, aber die Stimmung in Bezug auf Zugeständnisse ändert sich. Wir Ukrainer sind seit 300 Jahren im Konflikt mit den imperialistischen Bestrebungen Russlands und wir sind überzeugt, dass Putin wieder angreifen würde. Wenn wir auf Land verzichten sollen, brauchen wir internationale Sicherheitsgarantien. Zum Beispiel, dass die Ukraine im Falle eines erneuten russischen Angriffs automatisch NATO-Mitglied wird. Aber nach wie vor ist eine Mehrheit der Ukrainer davon überzeugt, dass wir irgendwann wieder den Donbass besitzen und auf die Krim fahren dürfen.

DOMRADIO.DE: Es ist der dritte Kriegswinter in der Ukraine. Kolping hat sein Büro in Czernowitz im Westen des Landes. Wieviel bekommen Sie da von den Kriegshandlungen in Ihrem Alltag mit?

Savka: Wir leben hier in relativer Sicherheit. Es gibt hier keine direkten Angriffe, aber die Auswirkungen des Krieges bekommen wir zu spüren. Zum Beispiel die Stromausfälle, weil die Russen mehr als 50 Prozent der ukrainischen Energieversorgung zerstört haben. Damit sind auch Wasserleitungen und Heizungen verbunden. Zudem kommen immer noch viele Binnenflüchtlinge zu uns, sie brauchen Unterstützung. Natürlich hat die Situation auch Folgen für die Psyche der Menschen. Fast jeder kennt Männer, die an der Front gekämpft haben oder getötet wurden. Von daher haben wir in Czernowitz keinen Alltag wie vor dem Krieg. Auf der anderen Seite gehen die Menschen hier auch aus. Sie besuchen noch Restaurants, gehen spazieren oder feiern Partys. Es ist sehr ambivalent. Für einige hier ist der Krieg sehr weit weg, für andere ist er sehr präsent.

DOMRADIO.DE: Es gibt schwere Angriffe im Süden und Eroberungen im Osten der Ukraine. Menschen werden von der Wärme-

versorgung abgeschnitten. Wie hilft das Kolpingwerk den Menschen in Ihrem Land, die schwerer betroffen sind vom Krieg?

Savka: Wir verteilen die Hilfsgüter, die wir von unseren Partnern aus dem Ausland bekommen auf das ganze Land. Wir verteilen Notstromaggregate, Medikamente, Lebensmittelpakete, warme Kleidung und Spielzeug für Kinder. Für die Geflüchteten, die hier zu uns kommen, betreiben wir schon seit mehr als 1000 Tagen eine Sozialküche, die täglich 550 Menschen mit warmem Essen versorgt.

DOMRADIO.DE: Am kommenden Wochenende wird in Deutschland eine neue Bundesregierung gewählt. Wie auch immer die Ergebnisse aussehen: Was ist Ihr Appell an den künftigen Bundeskanzler und seinen Außenminister?

Savka: Ich wünsche mir, dass sie endlich wach werden und verstehen, dass Russland nicht an der ukrainischen Grenze stoppen wird. Putin wird weitermachen, entweder in der direkten Konfrontation oder indirekt, sei es durch Sabotageakte oder Aktionen der Geheimdienste. Russlands Vision ist die eines Imperiums, das immer mehr Länder erobert. Um das zu verhindern, muss der Westen in einem festen Bündnis zueinanderstehen. Das muss der künftigen Bundesregierung klar sein.

Das Interview führte Ina Rottscheidt.

Solidaritätsaktion für die Ukraine

Hilfsprojekt von Kolping-Währing für die Ukraine

Der Leiter Kolping, Alexander Raab, hat mit viel Eigeninitiative ein konkretes Hilfsprojekt von Kolping-Währing für die Ukraine unterstützt.

Wie kam es dazu? Eine große österreichische Medienanstalt hat nach einem Formatwechsel im Fernsehen für die weitere Verwendung dort unbrauchbare, aber dennoch vollwertige Kleidungsstücke ausgemustert und dankenswerterweise Kolping Währing überlassen. Die bekannte Eventagentur „Etwas Anderes“ übernahm daraufhin kostenfrei die Abholung und den Transport von 18 originalverpackten Kartons mit 1.800 einzeln verpackten, neuen T-Shirts zu deren Firma in Wien Ottakring, die Zwischenlagerung auf Paletten (bis nach einigen Wochen der Weitertransport in die Ukraine organisiert war) und den Transport in die Pfarre Neu-Ottakring.

Der weitere Transport in die Ukraine wurde von unserem Präses des Kolping-Diözesanverbandes Wien, Lyubomir Dutka, organisiert. Diese kleine Großtat zeigt, dass jeder an seinem Platz mit etwas gutem Willen und Tatkraft etwas beitragen kann. Danke Alex, danke Agentur „Etwas Anders“ und danke Lyubomir!

Kolping Hilfstransporte für Ukraine

Mitte Dezember 2024 informierte uns Corneliu Bulai, Kolping Rumänien, per WhatsApp:

„Morgen früh fahre ich in die Ukraine. Ich werde 200 Kisten mit Lebensmitteln für Familien und 100 Pakete mit Süßigkeiten für Kinder transportieren. Wie der wirkliche Kolping-Weihnachtsmann!“

Mitte März 2025 schreibt Corneliu:
„Es war eine große Freude, wieder einmal für Freunde aus der Ukraine da zu sein. Genau am dritten Jahrestag. Es war Transport 73. Wir haben auch gemeinsam mit den Freiwilligen eine heilige Messe gefeiert. Sehr emotionale Momente.

Wir haben Lebensmittel für die Gemeinschaftsküche transportiert und das Krankenhaus für genesende Soldaten besucht.

Wir wissen nicht, wie es in Zukunft weitergeht. Jeder Transport ist sehr teuer, und wir haben kein Geld. Für einen Lebensmitteltransport benötigen wir mindestens 3.000 bis 4.000 Euro.

So können Sie helfen!
Um rasch und situationsgerecht helfen zu können, hat KOLPING INTERNATIONAL einen Ukraine-Hilfsfonds geschaffen.
Wir bitten alle Mitglieder und Förderer unseres Verbandes, sich dieser Initiative anzuschließen und um einen Beitrag für die Projekte des ukrainischen Kolpingwerks zugunsten von Kriegsvertriebenen.

IBAN: AT24 6000 0000 0195 3008
Verwendungszweck: 41_Soforthilfe_Ukraine
BAWAG-PSK; BIC: BAWAATWW
Empfänger: Spenden Kolping Österreich

Eure Spende an Kolping Österreich ist steuerlich absetzbar.

Vielen Dank!

Zusätzliche Information findet man auch auf https://ucraina.kolping.ro/

Kolping Rumänien hat ein exklusives Spendenkonto eröffnet, um Flüchtlinge zu unterstützen. Menschen, die helfen wollen, können dies tun, indem sie spenden an:

Zentralorganisation:
Kolping-Familien in Rumänien
RO95INGB000099990976632 (Euro)

Die Mittel werden ausschließlich zur Unterstützung der vom bewaffneten Konflikt in der Ukraine betroffenen Personen verwendet.

Jede Form der Unterstützung ist willkommen! Gemeinsam sind wir stark!

Dezember 2024, Helferinnen und Helfern in Czernowitz, Ukraine.
Foto; Kolping Ukraine

Oituz – Die Kolping Gute-Nacht-Geschichte wird fünf Jahre alt

Am 25. März 2020 steckten wir inmitten der Coronavirus-Pandemie, es war angeordnet worden, das Haus nicht zu verlassen, diverse andere Schutzmassnahmen zu ergreifen, um sich und andere vor einer Ansteckung zu schützen und darüber hinaus gab es viel Unbekanntes. Plötzlich war alles blockiert und wir wussten nicht, was tun. Der Rhythmusunterbruch war zu plötzlich gekommen, das typische Jauchzen und fröhliche Kindergeschrei fehlte im Sozial- und Bildungszentrum Kolping Oituz – und wir sehnten uns nach dem Miteinander. Was tun?

Lasst uns Geschichten und Märchen vorlesen, sie filmen und unseren Informationskanälen veröffentlichen! Diese Idee sprach Matei aus, unser jüngerer Sohn. Und ich werde alles zurechtschneiden und programmieren, äußerte sich David, unser Ältester. Gesagt, getan! Die Mannschaft hatten wir schon beieinander! Wir nahmen uns vor, jeden Abend um 20 Uhr eine Geschichte vorzulesen, sie auf Facebook zu veröffentlichen und die ungeduldig wartenden Kinder mit etwas Lustigem, aber auch Lehrreichen zu erfreuen.

Die Mission erwies sich als anspruchsvoll, denn die Verantwortung stieg mit jedem weiteren Tag. Zu beginnen ist oft leicht, aber konsequent weitermachen viel schwerer. Doch das Echo – die anfangs 3000 – 4000 Zuschauer erweckten den Mut zum Weitermachen.

Ich erzähle die Geschichten und lese vor, Matei bereitet das Studio im Wohnzimmer vor und filmt, David bearbeitet und schneidet. Ein Erfolgsteam!

Die öffentliche Anerkennung des kontinuierlichen Wirkens kam vor vier Jahren, als wir eingeladen wurden, die Kolping Gute-Nacht-Geschichte jeden Abend auch im römisch-katholischen Bistumssender der Diözese Jassy/Iasi, Radio ERCIS FM, senden zu lassen.

Die Zeit verging, aber die Freude, Kindern und erwachsenen Zuhörern jeden Abend eine schöne Geschichte zu bringen, bleibt. Wir freuen uns, dass wir immer noch mit gleichem Enthusiasmus weitermachen können und hoffen auf noch viele weitere Jahre.

La multi ani, Povestea de seara – Alles Gute zum 5. Geburtstag, l iebe Gute-Nacht-Geschichte!

Es grüsst der Erzähler,
Corneliu Bulai

Kolpingsfamilie Poysdorf: 56. Kolpingball „Im Takt der Zeit“

Das Jungdamen- und Jungherrenkommitee eröffnete den Ball sehr beschwingt mit einem Einmarsch zu „Can`t Stop the Feeling“ von Justin Timberlake. Für besonderen Beifall sorgte ein Walzer mit Musik der Band Provinz, mit dem die Paare durch eine besondere Choreografie die Form eines Zahnrades gestalteten.

Seitens Kolping feierten mit uns Bundesleiter Norbert Hauer, Ehrenvorsitzender Martin Loley, Wirtschaftsvorstand Alfred Woditschka, und die Gesamtleiterin der Kolping Behinderteneinrichtungen in Poysdorf, Mag. Christina Schodl-Meier. Eine Abordnung der Kolpingsfamilie Mistelbach mit ihrem Vorsitzenden Johann Bruckner weilte ebenfalls unter den Ballgästen.

Zu späterer Stunde, direkt vom Landhausball in St.Pölten kommend, mischte sich Landtagspräsident Mag. Karl Wilfing unter die Ballgäste.

Das Jungdamen- und Jungherrenkommitee

Um Mitternacht bot die Jugend unter der Regie von Julia Seiser eine humorvolle Zeitreise mit Trauben und Wein von der Steinzeit bis zum Bau des Kolpinghauses in den 1965er Jahren. Simon Boch und Laura Kraus führten in bewährter Weise durchs Programm. Ein herzliches Dankeschön der Gesamtorganisatorin des Balles, Hannah Kraus und ihrem Team.

100 Jahre Kolpingsfamilie Poysdorf 60 Jahre Kolpinghaus Poysdorf

Die Kolpingsfamilie Poysdorf begeht am **27.4.2025 ihr 100. Bestandsjubiläum**, zunächst als Kath. Gesellenverein, und ab Juni 1950 als Kolpingsfamilie Poysdorf. Gleichzeitig wird das 60-jährige Bestehen unseres Kolpinghauses gefeiert.

Wir beginnen die Feier mit einer **Rhythmischen Festmesse um 9.45 Uhr in der Stadtpfarrkirche Poysdorf mit Präses Bernd Kolo**.

Anschließend ziehen wir mit Musik in das Kolpinghaus, wo der Festakt mit gemeinsamem Mittagsbuffet stattfindet.

Anmeldungen zum Buffet bitte unter office@kolpinghaus-poysdorf.at oder Tel. Nr. 0664-5713456.

P.b.b.
Erscheinungsort Wien; Verlagspostamt 1060
Bei Unzustellbarkeit zurück an:
1060, Gumpendorfer Straße 39
Sponsoring Post GZ 02Z031824 S

Termine

Kolping Europa:

22. bis 24. Mai 2025 — **55. Internationale Kolping – Friedenswanderung**
in Bozen, Südtirol/Italien

Kolping Diözesanverband Wien

Kolpingsfamilie Baden

21. April 2025 — **Ostermontag Emmausgang nach Gumpoldskirchen**
Treffpunkt beim Kreuz Ecke Flamminggasse / Trostgasse.
14 Uhr

26. und 27. April 2025 — **BÜCHERFLOHMARKT**
Samstag von 9-17 Uhr,
Sonntag von 10-16 Uhr.
An beiden Tagen im Kolpinghaus,
2500 Baden, Valeriestraße 10

4. Juni 2025 — **„In der Stadt des gelben Goldes“ UNESCO Welterbeführung durch Badens Schwefelquellen mit Frau Triebnig-Löffler.**
Treffpunkt ist um 17:45 Uhr beim Musikpavillon im Kurpark.
Eintritt € 10,-- pro Person. Kosten für Führung und Abendzuschlag übernimmt der Verein.
18 Uhr

Kolpingsfamilie Poysdorf

27. April 2025 — **Feier 100. Bestandsjubiläum, 60 Jahre Kolpinghaus Poysdorf**
Rhythmische Festmesse um in der Stadtpfarrkirche Poysdorf mit Präses Bernd Kolo.
Anschließend Festakt im Kolpinghaus, mit gemeinsamem Mittagsbuffet.
Anmeldungen zum Buffet bitte unter office@kolpinghaus-poysdorf.at oder Tel. Nr. 0664-5713456.
18 Uhr

Impressum:

Der Blickpunkt ist die Zeitschrift des Kolping Diözesanverbandes Wien. Medieninhaber ist Kolping Österreich, Diözesanverband Wien, 1060 Wien, Gumpendorferstraße 39.
ZVR-Zahl: 891205563

Blattabsicht: Förderung der statutarischen Ziele des Kolping Diözesanverbandes Wien. Blattlinie: Katholisch-sozial.

Schriftleiter und für den Inhalt verantwortlich: Ludwig Wurst, Kolpingsfamilie Wien-Währing.

Persönlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Autors bzw. der Autorin wieder und müssen sich daher nicht immer mit der Meinung des Kolping-DV Wien decken.

Gestaltung: Markus Hechenberger

Produktion: MDH-Media GmbH, 1220 Wien

Sollten Sie die Zusendung dieser Zeitung nicht mehr wünschen, dann teilen Sie uns das bitte telefonisch unter 0650 700 4843, schriftlich an obige Anschrift oder per E-Mail an ludwigwurst04@gmail.com, mit.

Gefördert durch

MA13 JUGEND StaDt Wien